

XXX.

Aus dem Leben der Marquise de Lafayette.

Die Marquise von Lafayette, aus dem herzoglichen Hause von Noailles stammend, ist für alle Zeiten ein Muster der Treue.

Ihr Gatte nahm zur Zeit der französischen Revolution eine hervorragende Stelle ein. Nach mancherlei wechselnden Schicksalen, wurde er auf einer Reise nach Holland verhaftet und gerieth in österreichische Gefangenschaft. Von einer Festung zur Andern geschleppt, fand er endlich einen dauernden Kerker in Olmütz. Auf Schritt und Tritt bewacht, gelang es ihm, dem völlig Verschollenen, aus diesem traurigen Aufenthalte seinen Freunden in Paris eine Nachricht über seinen Aufenthalt und seine Lage zu geben.

Seine Gemahlin hatte ihn schon als todt beweint. Kaum erhielt sie aber die Kunde, er lebe noch, da durchzuckte ein neues Leben die Tiefgebeugte, und diesem Aufschwunge eines neuen Lebens entkeimte der Entschluß, die Leiden ihres Gatten zu theilen oder ihn zu befreien.

Aber in welcher Lage befand sich das arme Weib! Ihre Mutter und ihre Schwester waren unter dem Mordbeil der Guillotine gefallen und man trieb die ruchlose Grausamkeit so weit, daß sie selbst Zeuge dieser Hinrichtungen sein mußte. — Sie selbst schleppte man wieder zurück in den Kerker der Conciergerie, aus dem nur Eine Thüre führte, die zum Schaffote. Jede Minute erwartete sie das Geschick, dem Mutter und Schwester zum Opfer gefallen waren. Sie wußte, daß ihr Gatte fortgeschleppt worden war, und sie mußte ihn, als todt betrachten, da keine Spur von ihm gefunden war. Ihr Vermögen war eingezogen worden, und in der Welt hatte sie nur noch zwei erwachsene Töchter, denen ihr Herz gehörte. Robespierre, der gräßliche Blutmensch, haßte ihren Gatten tödtlich, und diesem Haße